

Philipps-Universität Marburg – Institut für Erziehungswissenschaft
AG Methoden & Evaluation

Die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Absolvent_innenstudie 2014

Elisabeth Wachsmuth, M.A. und Prof. Dr. Udo Kuckartz

September 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Die Untersuchung	1
2. Die Absolvent_innen	1
2.1 Alter und Geschlecht	1
2.2 Kinder	1
2.3 Nationalität und Migrationshintergrund	1
2.4 Bildung der Eltern der Absolvent_innen	1
2.5 Wohnform	2
3. Vor dem Masterstudium	2
3.1 Hochschulzugangsberechtigung	2
3.2 Bachelorstudium	2
4. Das Masterstudium	3
4.1 Der Studienschwerpunkt und das Profilmodul	3
4.2 Tätigkeiten vor oder neben dem Studium	3
4.3 Studienverlauf und Studienabschluss	3
4.4 Studium und Studienbewertung	4
4.4.1 Wichtigkeit der Studieninhalte	4
4.4.2 Im Studium erworbene Fähigkeiten	4
4.4.3 Bereuungssituation während des Studiums	5
4.4.4 Bewertung des Workloads (Arbeitsaufwands) während des Studiums	6
4.4.5 Retrospektive Studienbewertung	7
5. Aktuelle Situation	7
5.1 Die Erwerbstätigen	8
5.1.1 Erwerbstätig in Bildung und Erziehung	9
5.2 Andere Tätigkeit	11
6. Professionelles Selbstverständnis und berufliche Weiterbildung	11

1. Die Untersuchung

Im März 2014 wurde am Institut für Erziehungswissenschaft der Philipps-Universität Marburg erneut eine Befragung der Absolvent_innen der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge durchgeführt. Erstmals wurden in diesem Rahmen Absolvent_innen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft befragt. Den zum Wintersemester 2010/2011 erstmalig angebotenen Masterstudiengang haben inzwischen zwei Jahrgänge erfolgreich durchlaufen, welche beide für diese Studie befragt wurden. Anfang März 2014 wurden insgesamt 51 Absolvent_innen per Email zur Teilnahme an der Online-Befragung eingeladen und im Verlauf von insgesamt vier Wochen zweimal an die Teilnahme erinnert. Erreicht werden konnten 49 Personen, davon haben 36 Absolvent_innen an der Studie teilgenommen, sodass sich eine Rücklaufquote von 73 Prozent ergibt.

In der Studie wurde sowohl auf die Vorerfahrungen der Absolvent_innen, auf das bereits abgeschlossene Studium und auf die Berufserfahrung eingegangen, insbesondere lag der Fokus jedoch auf einer retrospektiven Bewertung des Masterstudiums sowie der sich anschließenden Situation bspw. im Beruf.

2. Die Absolvent_innen

Zunächst wird im Folgenden ein kurzer Überblick über die Absolvent_innen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg gegeben.

2.1 Alter und Geschlecht

Bei den durchgeführten Erstsemesterbefragungen der Masterstudierenden von 2010 und 2011 zeigte sich bereits, dass die deutliche Mehrheit der Studierenden weiblich ist (2010: 89 Prozent; 2011: 90 Prozent). Dieser hohe Frauenanteil spiegelt sich auch in der Absolvent_innenstudie wider, so sind insgesamt 91 Prozent der Befragten weiblich und nur 9 Prozent männlich. Im Durchschnitt sind die Befragten zum Zeitpunkt der Befragung 26 Jahre alt, die jüngste Person ist 25 Jahre und die älteste Person 31 Jahre alt.

2.2 Kinder

Von den Absolvent_innen der ersten beiden Jahrgänge des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft hat keine Person Kinder.

2.3 Nationalität und Migrationshintergrund

Befragt nach ihrer Nationalität zeigt sich ein einheitliches Bild unter den Absolvent_innen des Masterstudiengangs, alle geben an deutsch zu sein. Vier der Absolvent_innen geben zudem an, dass sie einen Migrationshintergrund haben. Bei drei Personen trifft dies sowohl auf den Vater als auch auf die Mutter zu und bei einer Person weist lediglich die Mutter einen Migrationshintergrund auf.

2.4 Bildung der Eltern der Absolvent_innen

Anhand des höchsten erreichten Bildungsabschlusses der Eltern wird der Bildungshintergrund der Absolvent_innen beschrieben. Die nachfolgende Abbildung 1 veranschaulicht den höchsten Bildungsabschluss von Mutter und Vater im Vergleich. Interessant ist, dass jeweils knapp 30 Prozent der Mütter und Väter einen Universitätsabschluss oder eine höhere Qualifikation erreicht haben, d.h. mehr als zwei Drittel der Absolvent_innen des Studiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft sind Bildungsaufsteiger.

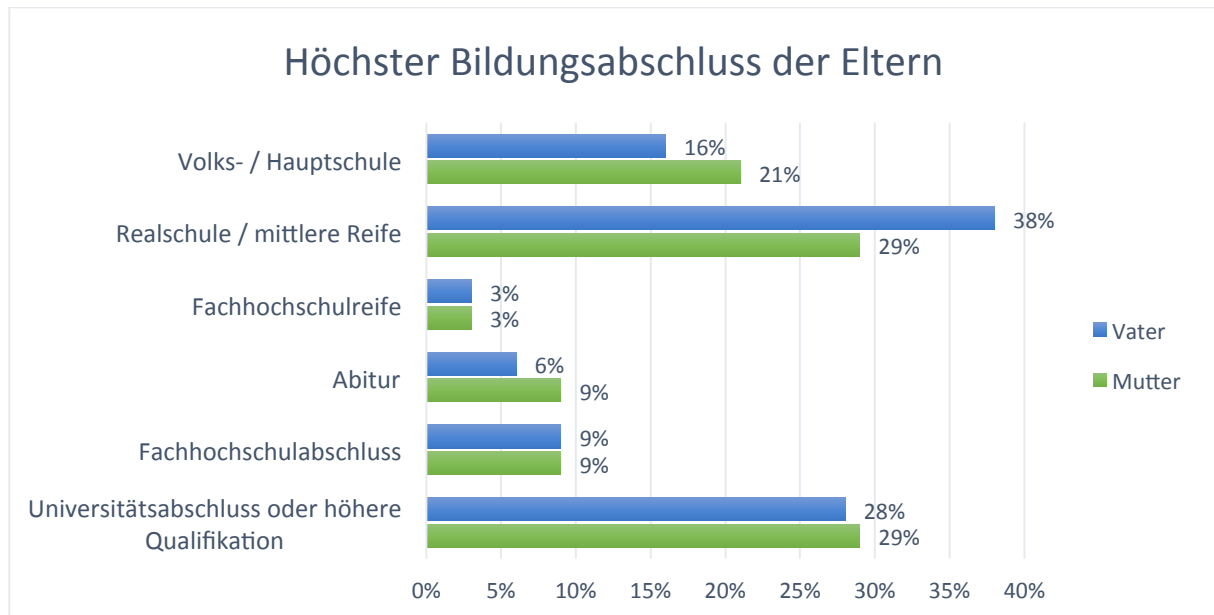


Abbildung 1: Höchster Bildungsabschluss der Eltern aufgliedert nach Mutter und Vater

2.5 Wohnform

Ein Großteil der Absolvent_innen des Masterstudiengangs lebt mit Partner_in zusammen, dies trifft auf 49 Prozent zu. Weitere 24 Prozent leben in einer WG und 21 Prozent leben alleine. Nur 6 Prozent geben an, noch bei den Eltern zu wohnen.

3. Vor dem Masterstudium

Nach diesem ersten Überblick über die ersten Absolvent_innen des Masters Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg, wird nun kurz auf deren Hochschulzugangsberechtigung sowie das erste abgeschlossene Studium eingegangen bevor dann ausführlicher das Masterstudium und die aktuelle Situation der Absolvent_innen beschrieben werden.

3.1 Hochschulzugangsberechtigung

Von den Absolvent_innen des Maststudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft geben mit 94 Prozent fast alle an, mit dem Abitur das Studium aufgenommen zu haben; lediglich 6 Prozent besitzen die Fachhochschulreife. Im Durchschnitt haben die Absolvent_innen ihre Hochschulzugangsberechtigung mit einer Note von 2,5 erreicht, wobei die Spannweite der erreichten Noten zwischen 1,5 und 3,4 liegt.

3.2 Bachelorstudium

Die Absolvent_innen wurden gebeten, ihren ersten Studiengang zu nennen sowie die Hochschule, an welcher dieser absolviert wurde. Bei der offenen Frage nach dem bereits vor dem Masterstudium abgeschlossenen Studium zeigt sich, dass bis auf zwei Personen alle ein erziehungswissenschaftliches Bachelorstudium absolviert haben. Die Hälfte aller an der Befragung teilnehmenden Absolvent_innen hat vor dem Masterstudium bereits in Marburg den Bachelor Erziehungs- und Bildungswissenschaft studiert. Weitere Studiengänge, die genannt werden, sind unter anderem Erziehungswissenschaft, Pädagogik, Außerschulische Bildung und Bildung und Förderung in der Kindheit. Diese Studienabschlüsse wurden neben der Philipps-Universität Marburg an der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Universität Tübingen, der Universität Hildesheim, der Technischen Universität Chemnitz, aber auch in Darmstadt, Düsseldorf, Vechta, Bamberg und weiteren Städten erworben. Somit spiegelt sich eine hohe Übergangsquote der Marburger Bachelorstudierenden in den

Masterstudiengang wider, es wird aber auch deutlich, dass ebenfalls Studierende aus der näheren und weiteren Umgebung am Marburger Studiengang interessiert sind.

4. Das Masterstudium

Im Folgenden wird näher auf das Masterstudium eingegangen. Zu Beginn wurden die Absolvent_innen gefragt, ob sie das Masterstudium direkt nach Abschluss des vorherigen Studiums aufgenommen haben. dies ist bei 86 Prozent der Fall, bei den verbleibenden 14 Prozent schloss das Masterstudium nicht direkt an das vorherige Studium an. Als Gründe dafür werden praktische Tätigkeiten genannt, bspw. das Absolvieren eines Praktikums, ein Anerkennungsjahr oder ein Auslandsjahr als Au Pair.

4.1 Der Studienschwerpunkt und das Profilmodul

Da auch der Master Erziehungs- und Bildungswissenschaft die Wahl eines Studienschwerpunktes vorsieht, ist von Interesse, welchen Studienschwerpunkt die Absolvent_innen gewählt haben. Die Mehrheit von 75 Prozent der ersten beiden Abschlussjahrgänge präferiert den Studienschwerpunkt Sozialpädagogik und nur 25 Prozent haben den Schwerpunkt Erwachsenenbildung/Außerschulische Jugendbildung gewählt.

Eine weitere Möglichkeit, im Masterstudium einen persönlichen Schwerpunkt zu setzen, stellt die Wahl eines Profilmoduls dar, welches einem Nebenfach entspricht. Bei der offenen Frage nach dem Profilmodul zeigt sich, dass 25 Prozent Abenteuer- und Erlebnispädagogik gewählt haben; jeweils 21 Prozent wählten Psychologie oder Jura und 13 Prozent Gender Studies als Profilmodul. Weitere Einzelnennungen entfallen auf Motologie, Englisch oder Spanisch. Auch würden 86 Prozent wieder das gleiche Profilmodul wählen. Von den 14 Prozent, die angeben ein anderes Profilmodul wählen zu wollen, werden als Gründe Interesse an anderen Profilmodulen sowie der rückblickend als gering bewertete Zugewinn für die berufliche Praxis genannt.

4.2 Tätigkeiten vor oder neben dem Studium

Die Absolvent_innen wurden auch nach der Berufstätigkeit während des Studiums gefragt. 86 Prozent der Absolvent_innen haben neben ihrem Studium gearbeitet. Der Umfang der Tätigkeit variierte dabei zwischen 4 und 30 Stunden in der Woche, wobei die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit 14 Stunden betrug. Ferner lag die Tätigkeit mit 90 Prozent bei fast allen Absolvent_innen im Bereich Bildung und Erziehung und 39 Prozent waren während des Masterstudiums als studentische Hilfskraft beschäftigt.

Es ist vorgesehen im Rahmen des Masterstudiums ein Praktikum zu absolvieren, neben diesem Pflichtpraktikum steht es den Studierenden frei, weitere Praktika zu absolvieren. Von den Absolvent_innen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft haben jedoch nur zwei Personen diese Möglichkeit wahrgenommen.

Eine Ausbildung vor oder während des Studiums haben vier der befragten Absolvent_innen erfolgreich abgeschlossen, wovon zwei dem Feld der Bildung und Erziehung zuzuordnen sind.

4.3 Studienverlauf und Studienabschluss

Die Befragten haben zwischen 4 und 7 Semester für ihr Masterstudium benötigt, wobei die Mehrheit von 63 Prozent in der Regelstudienzeit abgeschlossen hat; weitere 23 Prozent benötigten insgesamt 5 Semester und 24 Prozent studierten 6 oder 7 Semester. Für ein längeres Studium werden verschiedene Gründe genannt: Vier Personen nennen die Entschleunigung des Studiums, die eingehende Vorbereitung der Masterarbeit sowie die Möglichkeit, stärker interessensgeleitet

studieren zu können, als Gründe. Jeweils 3 Personen geben an, dass die hohe Prüfungsbelastung bspw. durch viele Hausarbeiten, der Aufbau des Studiengangs, ein Auslandssemester oder die berufliche Tätigkeit zu einer Verzögerung des Studienabschlusses geführt haben.

Ihr Masterstudium haben die Absolvent_innen mit Noten zwischen 1,0 und 2,7 abgeschlossen; im Durchschnitt wurde eine Abschlussnote von 1,6 erreicht.

4.4 Studium und Studienbewertung

Von besonderem Interesse ist, wie die Absolvent_innen rückblickend ihr Studium sowie die Studieninhalte bewerten und wo sie jeweils Verbesserungsbedarf sehen.

4.4.1 Wichtigkeit der Studieninhalte

Zum einen sollten die Absolvent_innen daher angeben, für wie wichtig sie verschiedene Studieninhalte halten und diese auf einer Skala von 1 = *sehr wichtig* bis 5 = *gar nicht wichtig* bewerten. Die nachfolgende Abbildung 2 veranschaulicht, wie viel Prozent die Studieninhalte jeweils mit sehr wichtig und wichtig bewerten. Auffällig ist dabei, dass in einem explizit forschungsorientierten Masterstudiengang lediglich 43 Prozent Forschungsmethoden als wichtig oder sehr wichtig ansehen.

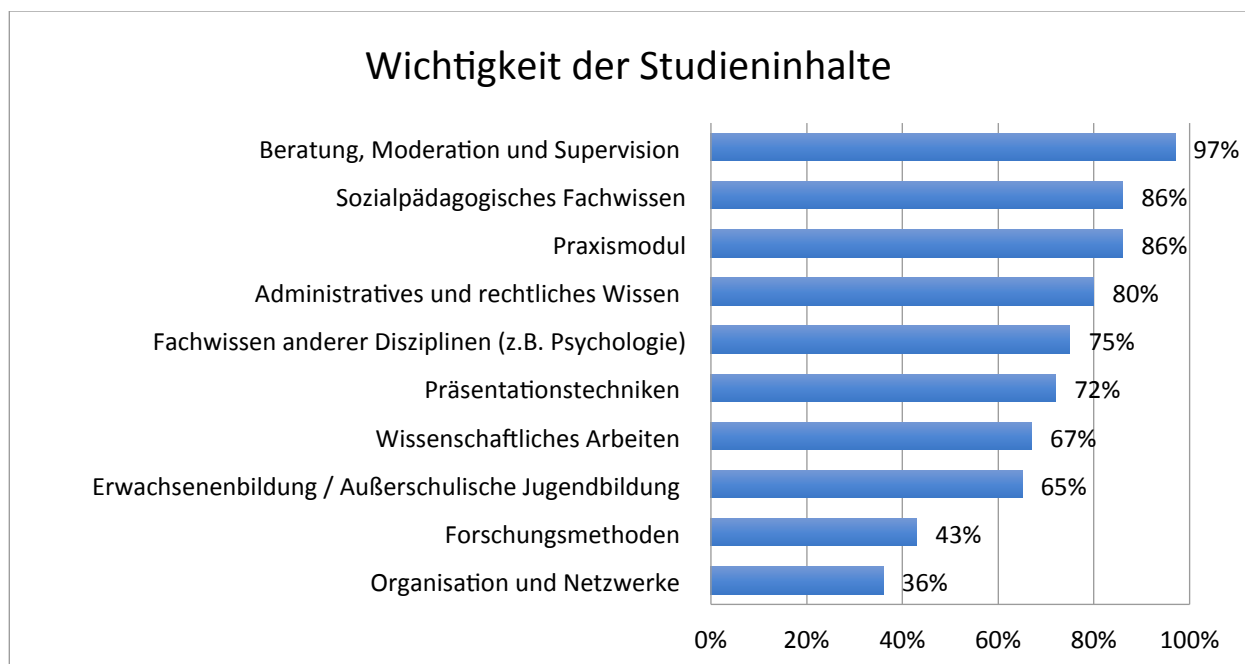


Abbildung 2: Wichtigkeit der Studieninhalte (Kumulierte Prozente 1 = sehr wichtig und 2 = wichtig)

4.4.2 Im Studium erworbene Fähigkeiten

Neben der Bewertung der verschiedenen Studieninhalte interessiert auch, in welchem Ausmaß die befragten Personen verschiedene Fähigkeiten im Studium erworben haben. Auch hier konnten die Absolvent_innen angeben, ob sie die Fähigkeiten und Kompetenzen von 1 = *sehr stark* bis 5 = *gar nicht stark* gelernt haben. Von den zwölf Items sticht eines besonders hervor, denn betriebswirtschaftliches Denken wird augenscheinlich nicht im Masterstudium vermittelt. Keine Person gibt an, diese Fähigkeit stark oder sehr stark im Studium gelernt zu haben, im Gegenteil geben 44 Prozent an, diese Fähigkeit gar nicht stark gelernt zu haben. Abbildung 3 verdeutlicht, welche Fähigkeiten die Absolvent_innen im Studium insbesondere erlernt haben. Zudem nennen zwei Personen in einer offenen Angabe „Reflexionsfähigkeit“ als eine weitere Fähigkeit, die sie sehr stark in ihrem Studium gelernt haben.

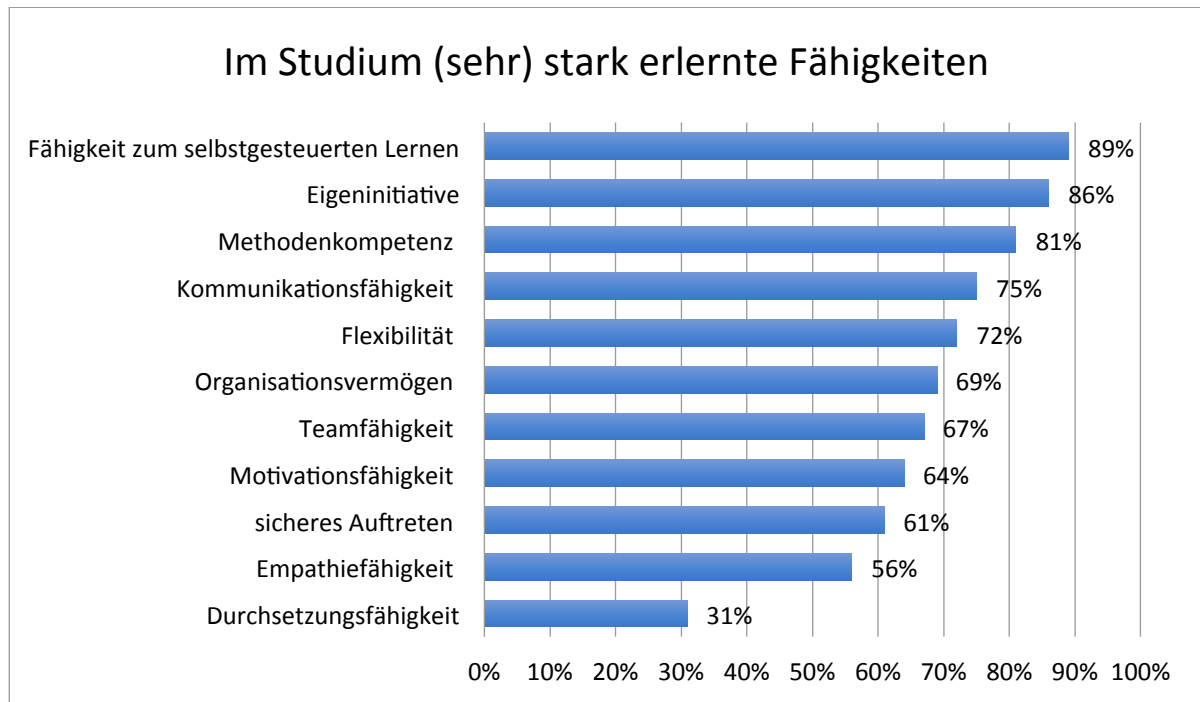


Abbildung 3: Im Studium (sehr) stark erlernte Fähigkeiten (Kumulierte Prozente 1 = sehr stark und 2 = stark)

4.4.3 Bereuungssituation während des Studiums

Weitere wichtige Merkmale der Studienqualität sind die Betreuungssituation während des Studiums sowie die Rahmenbedingungen. Die Absolvent_innen des Masters Erziehungs- und Bildungswissenschaft wurden gebeten anzugeben, wie sie im Nachhinein verschiedene Aspekte ihres Studiums auf einer Skala von 1 = *sehr gut* bis 5 = *gar nicht gut* beurteilen. In Abbildung 4 sind die positiven Bewertungen, zusammengefasst für die Kategorien *sehr gut* und *gut*, wiedergegeben.

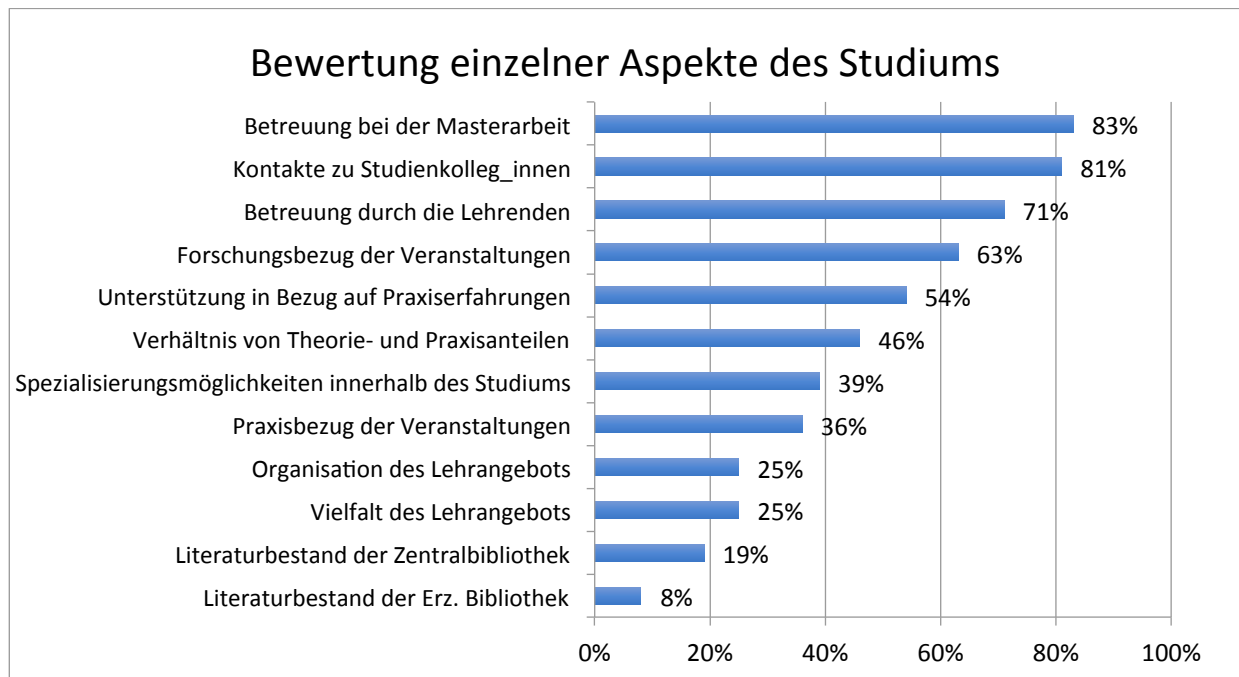


Abbildung 4: Bewertung einzelner Aspekte des Studiums (Kumulierte Prozente 1 = sehr gut und 2 = gut)

Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, wird die Betreuung durch die Lehrenden bei der Masterarbeit (83 Prozent) und während des Studiums (71 Prozent) überwiegend als (sehr) gut befunden. Negativ

stechen insbesondere die Bewertung des Literaturbestands der erziehungswissenschaftlichen Bibliothek und der Zentralbibliothek hervor. Diese beiden Aspekte werden von keiner Person als *sehr gut* bewertet, im Gegenteil bewerten sogar 53 Prozent den Literaturbestand der Erziehungswissenschaftlichen Bibliothek als (gar) nicht gut und 31 Prozent finden den Literaturbestand der Zentralbibliothek (gar) nicht gut.

4.4.4 Bewertung des Workloads (Arbeitsaufwands) während des Studiums

Ein weiterer Aspekt, der insbesondere durch den Bologna-Prozess an Bedeutung gewonnen hat, ist, wie viel Zeit die Absolvent_innen während des Studiums für verschiedene Tätigkeiten aufgewandt haben. Daher wurden sie gebeten, anzugeben wie viele Stunden sie schätzungsweise pro Woche während der Vorlesungszeit bspw. für den Besuch von Lehrveranstaltungen oder das Schreiben von Hausarbeiten aufwenden. Durchschnittlich veranschlagen die Absolvent_innen 13 Stunden für den Besuch von Lehrveranstaltungen (Präsenz) pro Woche, wobei mindestens 6 und maximal 20 Stunden in der Woche dafür aufgewandt werden. die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen nimmt mit durchschnittlich 5 Stunden pro Woche deutlich weniger Zeit in Anspruch, allerdings schwankt auch hier der wöchentliche Arbeitsaufwand zwischen einer bis 15 Stunden. Weitere Studienaktivitäten außerhalb von Lehrveranstaltungen wie z.B. Gruppenarbeitstreffen oder das Vorbereiten von Referaten nehmen durchschnittlich 4 Stunden pro Woche in Anspruch. Das Lernen für mündliche Prüfungen oder Klausuren beansprucht durchschnittlich pro Woche lediglich 2 Stunden und der angegebene Arbeitsaufwand schwankt zwischen 0 und 12 Stunden. Dieser eher geringe Arbeitsaufwand für das Lernen für mündliche Prüfungen und Klausuren ergibt sich auch aus dem Umstand, dass im Masterstudium laut Studienordnung keine mündliche Prüfung und auch keine Klausuren vorgesehen sind. Dagegen ist die Mehrzahl der Prüfungsleistungen eine Hausarbeit, das spiegelt sich auch in der Einschätzung des wöchentlichen Arbeitsaufwands für Hausarbeiten wider. Im Durchschnitt geben die Absolvent_innen an, 6 Stunden für das Schreiben von Hausarbeiten aufzuwenden und die angegebene Stundenzahl schwankt zwischen null und 40 Stunden. Zuletzt wurden die Absolvent_innen noch gebeten, ihren durchschnittlichen Zeitaufwand pro Woche während der Vorlesungszeit für Erwerbstätigkeit anzugeben. Es zeigt sich, dass mit durchschnittlich 12 Stunden pro Woche die Erwerbstätigkeit neben dem Besuch von Lehrveranstaltungen am meisten Zeit einnimmt, wobei die Arbeitszeit der Absolvent_innen zwischen null und 30 Stunden in der Woche schwankt. Gefragt, für wie angemessen sie den Workload im Studium insgesamt halten, ergibt sich ein positives Bild: 82 Prozent der Absolvent_innen bewerten den durchschnittlichen Workload im Studium als (sehr) angemessen.

Zudem konnten die Absolvent_innen noch in einer offenen Frage angeben, wo sie in Bezug auf den Arbeitsaufwand im Studium Verbesserungsmöglichkeiten sehen und wo dieser bereits angemessen ist. Insgesamt 20 Personen haben sich hierzu geäußert. Deutlich wird zunächst einmal, dass der Arbeitsaufwand allgemein als angemessen beurteilt wird (15 Nennungen). Die Aspekte, bei denen der Arbeitsaufwand im Studium nicht als angemessen empfunden wurde, sind vielfältig. Jedoch geben jeweils 5 Personen an, der Arbeitsaufwand für Hausarbeiten sowie Forschungswerkstätten sei unangemessen. In Bezug auf die Hausarbeiten wird angeführt, dass es über das gesamte Studium sehr viele davon gibt und so eine hohe durchgehende Arbeitsbelastung besteht. Ähnliches wird in Bezug auf die Forschungswerkstätten geäußert. Die Anforderungen entsprächen hier nicht dem veranschlagten Workload bzw. den Creditpoints. Ferner nennen 3 Personen das Forschungsmethodenmodul als sehr arbeitsaufwändig im Verhältnis zu den Creditpoints. Je 2 Personen bemängeln die hohe Arbeitsbelastung im Praktikumsmodul, die Verteilung der Anforderungen über das Semester, die hohe Belastung durch verpflichtende Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen, den hohen Arbeitsaufwand im Rahmen von Gruppenarbeiten, den in

Hinblick auf die Creditpoints unangemessenen Arbeitsaufwand für das Profilmodul und die Organisation sowie Anforderungen der Veranstaltungen im Modul Organisation und Netzwerke.

4.4.5 Retrospektive Studienbewertung

Die Absolvent_innen wurden gefragt, ob sie aus heutiger Sicht noch einmal den Master Erziehungs- und Bildungswissenschaft studieren würden, wie sie den Studiengang insgesamt und wie sie rückblickend verschiedene Aspekte ihres Studiums bewerten. Hierbei zeigt sich, dass 89 Prozent eher oder sicher wieder das Studium aufnehmen würden und nur 11 Prozent eher nicht wieder Erziehungs- und Bildungswissenschaft studieren würden. Diejenigen, die eher nicht wieder diesen Weg einschlagen würden, hätten lieber etwas anderes studiert oder wären gerne unmittelbar in die Praxis eingestiegen. Befragt danach, ob sie auch wieder Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg studieren würden, geben 97 Prozent ja oder eher ja an und nur eine Person würde eher nicht wieder diesen Studiengang wählen. Die Gesamtbewertung des Masterstudiengangs auf einer Punktskala von 15 *sehr gut+* bis 4 = *mangelhaft* ergibt eine durchschnittliche Bewertung von 11 Punkten, was der Note gut entspricht. Die Bewertungen reichen dabei von 14 Punkten bis zu 4 Punkten.

Zudem konnten die Absolvent_innen als Antwort auf eine offene Frage angeben, in welchen Bereichen sie Verbesserungsbedarf im Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft sehen. Dazu äußerten sich 26 Personen und verweisen auf vielfältige Verbesserungsmöglichkeiten im Masterstudium. Insbesondere sticht heraus, dass sich die Absolvent_innen einen stärkeren Praxisbezug im Masterstudium wünschen; dies wird von 7 Personen genannt. Zudem wird der Wunsch nach einem größeren Angebot an Lehrveranstaltungen von 5 Personen genannt und ebenfalls 5 Personen sehen deutlichen Verbesserungsbedarf beim Bestand wie auch den Modalitäten (bspw. Ausleihmöglichkeiten) der Bibliotheken. Ferner merken jeweils 3 Absolvent_innen an, dass die Organisation im Studium bzw. in einzelnen Modulen verbesserungswürdig sei, sie sich ein breiteres inhaltliches Spektrum der Lehrveranstaltungen wünschen würden, der Arbeitsaufwand während des Studiums besser verteilt werden müsste und es eine Begleitveranstaltung im Sinne eines Kolloquiums zum Masterarbeit geben sollte. Weitere Aspekte, die die Absolvent_innen ansprechen, sind die Raumverhältnisse an der Universität, die hohe Anzahl an Prüfungsleistungen, die hohe Zahl der Studierenden und im Gegenzug zu wenig Lehrende sowie die teilweise als gering empfundene inhaltliche Unterscheidung zum Bachelorstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg.

5. Aktuelle Situation

Wie sich die Situation der Absolvent_innen nach Abschluss des Masterstudiums gestaltet, soll in diesem Abschnitt näher betrachtet werden. Zuvor soll aber noch auf den Verlauf der ersten Monate nach Studienabschluss eingegangen werden. Befragt wurden im Rahmen der Studie alle Absolvent_innen, die zwischen dem Sommersemester 2012 und 2013 ihren Abschluss erworben haben. Es zeigt sich, dass die Mehrheit von 59 Prozent ihren Abschluss im Sommersemester 2013 erworben hat. Weitere 25 Prozent haben ihren Abschluss im Wintersemester 2012/2013 erlangt und 16 Prozent haben bereits im Sommersemester 2012 das Studium abgeschlossen. Ausgehend vom Zeitpunkt des Studienabschlusses, sollten die Absolvent_innen angeben, welcher Tätigkeit sie in den Monaten nach dem Abschluss bis zum Befragungszeitpunkt überwiegend nachgegangen sind. Hierbei konnten sie zwischen den Optionen *erwerbstätig in Bildung und Erziehung*, *erwerbstätig in anderem Bereich*, *weiteres Studium*, *Praktikum / Aus- oder Weiterbildung*, *Beschäftigungssuche* oder *Sonstiges* wählen. Hervorzuheben ist dabei, dass keine Masterabsolvent_in nach dem Abschluss noch ein weiteres Studium aufnimmt. Alle weiteren Möglichkeiten werden von mindestens einer Person

genannt. Bevor nun näher auf die aktuelle Situation der Absolvent_innen eingegangen wird, soll der Verlauf nach Studienabschluss nachgezeichnet werden. In der nachfolgenden Abbildung 5 wird der Verlauf der Absolvent_innen in den fünf ersten Monaten nach ihrem Studienabschluss dargestellt.

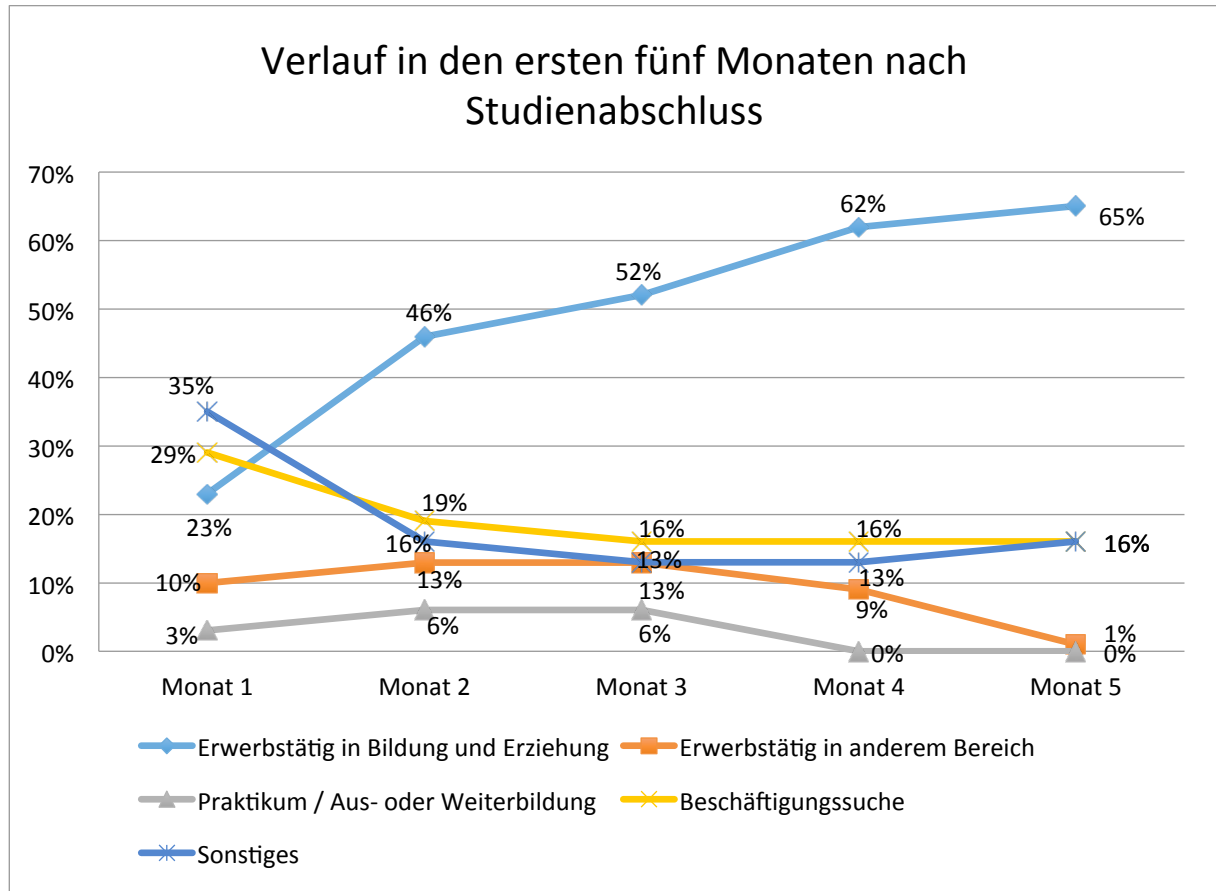


Abbildung 5: Verlauf in den ersten fünf Monaten nach Studienabschluss

Es zeigt sich, dass in den ersten Monaten nach Studienabschluss viele Absolvent_innen noch anderen Tätigkeiten nachgehen als im Bereich Bildung und Erziehung zu arbeiten. Das ändert sich mit der Zeit kontinuierlich bis fünf Monate nach Studienabschluss insgesamt 65 Prozent der Absolvent_innen bereits im Bereich Bildung und Erziehung tätig sind.

Wurde oben unabhängig vom Zeitpunkt des Studienabschlusses aufgezeigt, wie sich die Situation der Absolvent_innen nach ihrem Abschluss entwickelt hat, so soll nachfolgend auf ihre aktuelle Situation eingegangen werden. Daher wurde gefragt, welcher Tätigkeit die Absolvent_innen zum Zeitpunkt der Befragung im März 2014 nachgehen. Hier zeigt sich sehr deutlich, dass die Absolvent_innen nach ihrem Masterabschluss in die Praxis einsteigen und mit insgesamt 80 Prozent überwiegend im Bereich Bildung und Erziehung tätig sind. Je eine Person ist erwerbstätig in einem anderen Bereich oder absolviert ein Praktikum bzw. eine Aus- oder Weiterbildung, 2 Personen sind derzeit auf Beschäftigungssuche und 3 Personen geben als derzeitige Tätigkeit Sonstiges an.

5.1 Die Erwerbstätigen

Im Folgenden werden die erwerbstätigen Absolvent_innen des Masterstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft näher betrachtet. Von ihnen ist eine Mehrheit von 69 Prozent befristet beschäftigt und 31 Prozent sind unbefristet beschäftigt. Der Umfang der Wochenarbeitszeit der Masterabsolvent_innen variiert zwischen 15 und 42 Stunden. Im Durchschnitt arbeiten die Absolvent_innen 33 Stunden pro Woche. In ihrer Tätigkeit erreichen die Absolvent_innen ein Jahres-

Brutto-Einkommen zwischen unter 10.000 Euro und 40.000 bis unter 50.000 Euro. Mit 65 Prozent verdienen sie mehrheitlich zwischen 10.000 und unter 30.000 Euro brutto im Jahr. Zudem wurden die Absolvent_innen gefragt, wie sie zu ihrer Stelle gekommen sind. Dabei konnten sie mehrere Antworten angeben. Überwiegend haben die Absolvent_innen aktiv nach einer Stelle gesucht, dies geben 90 Prozent der Berufstätigen an. 17 Prozent wurde eine Stelle angeboten, ohne dass sie nach dieser suchen mussten und eine Person gibt an, eine selbstständige bzw. freiberufliche Tätigkeit aufgenommen zu haben. 29 Prozent der Absolvent_innen haben bereits vor ihrem Studienabschluss bei ihrem späteren Arbeitgeber gearbeitet.

5.1.1 Erwerbstätig in Bildung und Erziehung

Von den erwerbstätigen Absolvent_innen gibt nur eine Person an, außerhalb von Erziehung und Bildung beschäftigt zu sein. Folgend wird die Situation derjenigen, die im Bereich der Bildung und Erziehung tätig sind, näher betrachtet.

Mehrheitlich sind die Absolvent_innen bei öffentlichen Trägern beschäftigt, dies trifft auf 58 Prozent zu. Weitere 27 Prozent arbeiten bei einem Wohlfahrtsverband oder einer kirchlichen Einrichtung und 15 Prozent sind bei privaten gewerblichen Trägern beschäftigt. Neben dem Träger interessiert auch, welchen Tätigkeitsfeldern die Absolvent_innen ihre Tätigkeit zuordnen, wobei sie hier mehrere Tätigkeitsfelder auswählen konnten. 64 Prozent ordnen ihre Tätigkeit der Sozialarbeit oder Sozialpädagogik zu, 21 Prozent geben an in der Wissenschaft tätig zu sein, 14 Prozent sind in der Erwachsenenbildung tätig und 11 Prozent in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Weitere 7 Prozent ordnen ihre Tätigkeit der außerschulischen Jugendbildung zu und eine Person gibt an im Feld der Sonderpädagogik tätig zu sein. Zudem werden vier offene Angaben gemacht u.a. wird hier Öffentlichkeitsarbeit und Personalentwicklung genannt.

Eine Reihe von Arbeitsinhalten können Berufe in Bildung und Erziehung kennzeichnen. Daher wurden die Absolvent_innen gebeten anzugeben, wie stark verschiedene Arbeitsinhalte ihre derzeitige Tätigkeit kennzeichnen. Nachfolgende Abbildung 6 zeigt, in welchem Ausmaß die verschiedenen Arbeitsinhalte die derzeitige berufliche Tätigkeit (sehr) stark kennzeichnen. Es wird deutlich, dass Dokumentation und Organisation sowie Planung, Konzipierung oder Entwicklung überwiegende Arbeitsinhalte bei den Beschäftigten sind. Auch die Beratung stellt einen wichtigen Arbeitsinhalt für die Berufstätigen dar. Dagegen prägen journalistische oder publizistische Tätigkeiten sowie kaufmännische Tätigkeiten nur in geringem Maß die Arbeit der Absolvent_innen. In einer offenen Nennung wird noch die Mitwirkung bei Verfahren vor dem Familiengericht und somit juristische Tätigkeiten als bedeutsam für die derzeitige Beschäftigung angegeben.

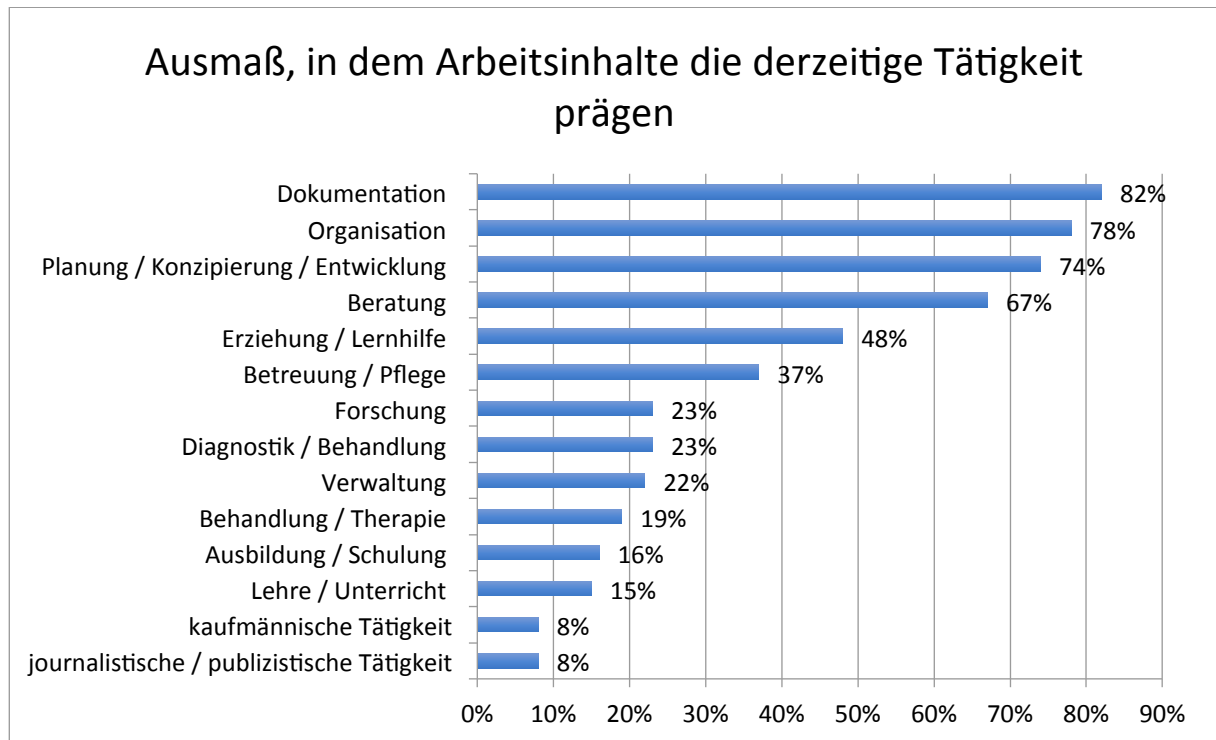


Abbildung 6: Ausmaß, in dem Arbeitsinhalte die derzeitige Tätigkeit prägen (kumulierte Prozente 1 = sehr stark und 2 = stark)

Neben den prägenden Arbeitsinhalten interessiert auch, wie stark verschiedene Fähigkeiten für die Tätigkeiten der Absolvent_innen benötigt werden. Hierzu konnten insgesamt 12 Aspekte auf einer Skala von 1 = *sehr stark* bis 5 = *gar nicht stark* bewertet werden. Abbildung 7 verdeutlicht, welche Fähigkeiten die Absolvent_innen in ihren Jobs (sehr) stark benötigen und stellt darüber hinaus den Vergleich an, in welchem Ausmaß diese Fähigkeiten im Studium (sehr) stark erlernt wurden.

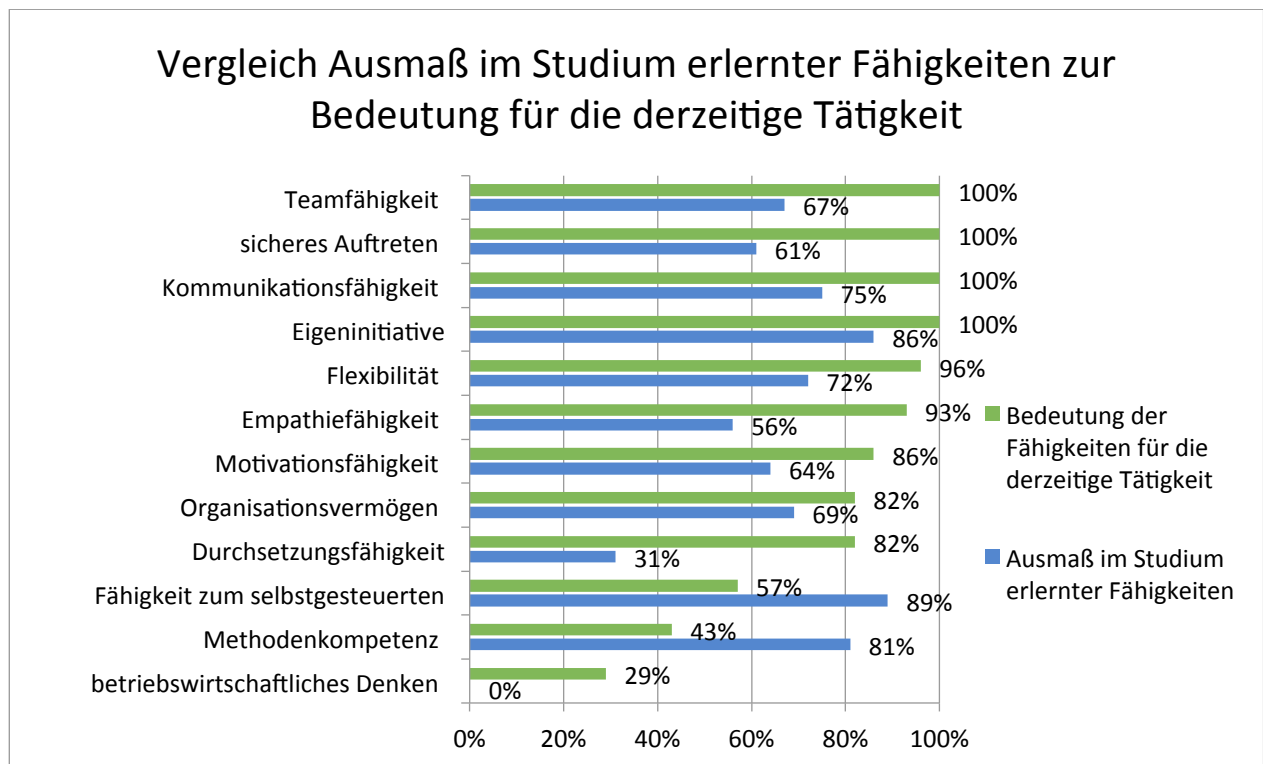


Abbildung 7: Vergleich Ausmaß im Studium erlernter Fähigkeiten zur Bedeutung für die derzeitige Tätigkeit (kumulierte Prozente: 1 = sehr stark und 2 = stark)

Es wird deutlich, dass fast alle Fähigkeiten als sehr bedeutend für die derzeitige Tätigkeit bewertet werden, diese aber nicht immer in einem ähnlich starken Ausmaß im Studium erlernt wurden.

Zudem wurden die Absolvent_innen noch gefragt, wie zufrieden sie mit verschiedenen Aspekten ihrer Tätigkeit sind und wie hoch Ihre Zufriedenheit mit ihrer Berufstätigkeit alles in allem ist. Hierzu konnten sie sieben Aspekte auf einer Skala von 1 = *sehr zufrieden* bis 5 = *gar nicht zufrieden* bewerten. Betrachtet man die einzelnen Aspekte, zeigt sich ein wechselhaftes Bild. So sind 93 Prozent mit der Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen (sehr) zufrieden und 89 Prozent sind mit ihren Arbeitsinhalten sowie der Zusammenarbeit mit Kolleg_innen (sehr) zufrieden. Auch die Arbeitszeiten werden überwiegend positiv bewertet, 75 Prozent der Absolvent_innen sind mit ihrer Arbeitszeit (sehr) zufrieden. Hingegen sind die Absolvent_innen mit den anderen Aspekten ihrer derzeitigen Tätigkeit deutlich seltener (sehr) zufrieden. So geben nur 39 Prozent an, mit ihren beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten (sehr) zufrieden zu sein und mit je 36 Prozent sind auch deutlich weniger Absolvent_innen mit dem gesellschaftlichen Ansehen ihres Berufs sowie der Höhe des Einkommens (sehr) zufrieden. Trotz dieser zwiespältigen Bewertungen zeichnet sich insgesamt ab, dass die Absolvent_innen mit ihrer derzeitigen Tätigkeit (sehr) zufrieden sind (86 Prozent).

5.2 Andere Tätigkeit

Von den Absolvent_innen haben insgesamt 17 Prozent angegeben, etwas anderes zu machen, als einer Berufstätigkeit nachzugehen. Eine Person gibt an, eine Aus- oder Weiterbildung im Bereich Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie zu absolvieren. Zwei Personen gaben an, auf Beschäftigungssuche zu sein und drei Personen wählten die Option „Sonstiges“ als auf ihre aktuelle Situation zutreffend aus. Letztere antworten auf die offene Frage, wie sich ihre derzeitige Situation gestalte, dass sie im Ausland sind und dort praktische Erfahrungen sammeln.

6. Professionelles Selbstverständnis und berufliche Weiterbildung

Eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Berufseinstieg ist, ob man sich für die Berufspraxis gut genug qualifiziert fühlt und inwiefern man ein professionelles Selbstverständnis im Studium entwickelt hat. Daher wurden die Absolvent_innen zu ihrem professionellen Selbstverständnis und in Zusammenhang damit auch zum Thema der beruflichen Weiterbildung befragt.

Es zeigt sich, dass sich knapp zwei Drittel der Absolvent_innen (eher) gut genug für die Berufspraxis qualifiziert fühlen und weitere 31 Prozent sich teils/teils gut genug qualifiziert fühlen. Lediglich zwei Personen fühlen sich nach Abschluss des Masterstudiums (eher) nicht gut genug für die berufliche Praxis qualifiziert. Im Anschluss daran konnten die Absolvent_innen angeben, ob ihnen zur Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses etwas im Studium gefehlt habe, was 30 Prozent bejahen. Offen danach befragt, was ihnen gefehlt habe wird mehrheitlich angeführt, dass es wenig Raum für praktische Erfahrungen gibt. Diese seien aber nötig, um sich selbst auszuprobieren oder Gelerntes und theoretische Konzepte in der Praxis zu erproben. Ferner wird die fehlende Zeit, das Gelernte zu verinnerlichen sowie die fehlende Vermittlung rechtlicher Grundlagen angeführt.

Ferner wurden die Absolvent_innen gebeten die Wichtigkeit verschiedener Aspekte für ihre derzeitige oder zukünftige berufliche Praxis zu bewerten, wobei die vorgegebenen Aspekte auch Aufschluss über das professionelle Selbstverständnis geben können. Abbildung 8 zeigt, in welchem Ausmaß die Absolvent_innen die verschiedenen Aspekte als (sehr) wichtig einstufen.

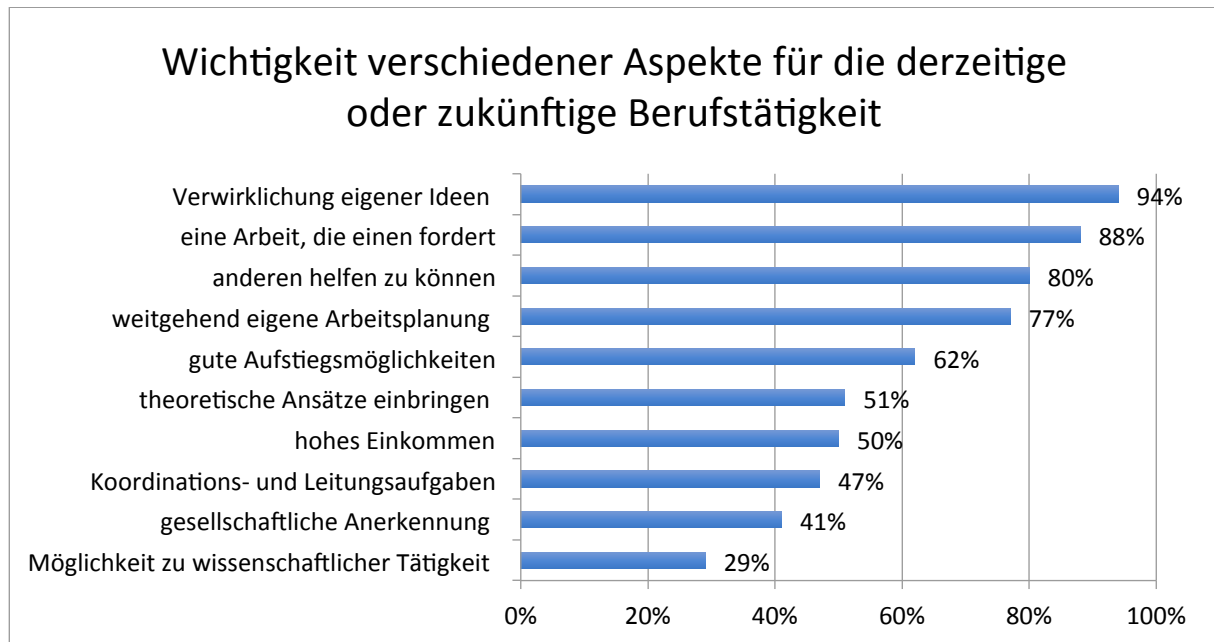


Abbildung 8: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die derzeitige oder zukünftige Berufstätigkeit (kumulierte Prozente 1 = sehr wichtig und 2 = wichtig)

Es wird deutlich, dass eine anspruchsvolle Arbeit, die einen sowohl fordert als auch Freiräume lässt, für die Absolvent_innen besonders wichtig ist. Eine wissenschaftliche Tätigkeit ausüben zu können, ist den Absolvent_innen jedoch deutlich seltener (sehr) wichtig.

Die Absolvent_innen wurden auch gefragt, wie wichtig ihnen verschiedene Formen beruflicher Weiterbildung sind. Für 89 Prozent der Absolvent_innen ist die Möglichkeit zur Teilnahme an beruflichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen (sehr) wichtig. Auch der Besuch von Fachtagungen und Kongressen stellt für 86 Prozent eine (sehr) wichtige Weiterbildungsmöglichkeit dar. Die Teilnahme an Supervision ist für 74 Prozent eine (sehr) wichtige Weiterbildungsmöglichkeit und das Lesen von Fachzeitschriften für 63 Prozent. Es wird also deutlich, dass alle genannten Weiterbildungsformen von den Absolvent_innen als überwiegend (sehr) wichtig eingestuft werden. Wenn der Weiterbildung eine so hohe Bedeutung zuzukommen scheint, ist die Frage danach, ob die Absolvent_innen seit ihrem Studienabschluss bereits an Fort- oder Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, nur naheliegend und wird von 53 Prozent bejaht. Die besuchten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen spiegeln die Vielfalt des Handlungsfeldes der Erziehung und Bildung wider und sind ebenso vielfältig. So besuchten die Absolvent_innen u.a. Weiterbildungsmaßnahmen zu Office- und EDV-Anwendungen ebenso wie zu Beratung, Therapie, Sucht oder Recht.